

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Blätter. 1817-1848
7 (1823)**

32 (11.8.1823)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-776387](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-776387)

Oldenburgische Blätter.

N^{ro}. 32. Montag, den 11. August, 1823.

Beiträge zur Charakteristik älterer Zeiten und Sitten.

III.

Ehestiftung zwischen Edo Wiemken dem Jüngern, Herrn von Jever u. s. w. und Heilwich, Gräfin von Oldenburg u. s. w.

In dem Namen Gottes Amen. Is tho weten wo upp hudedach vnnnd dato duffer nottelenn dem Allmachtigen Goode so loue, dem hillighen romesschen ryke tho eren vnnnd dem gemennen besten tho guede Is tüsschen dem Eddellen vnnnd wollgeboren Juncker Johann¹⁾ tho Oldenborgh vnnnd Dellmenhorst Greuen, vpp ehne vnnnd dem Erbaren vnnnd Duchtigen Juncker Eden²⁾ tho Jhever Ostringen Rüstringen vnnnd Wangerland Hoult vpp ander syden, also wegen des ergemtl. Eddellen Juncker Johans Süster Brouwen Heilwich tho Oldenborch vnnnd Dellmenhorst Tochter, angehauen gedegedingedt vnnnd in deser nabeserl wyße vaste gefloten Al: so dat de Eddele Juncker vpgemtl

In Namen Gottes, Amen. Zu wissen, wie heute am untengesetzten Tage dieser Schrift zum Lobe des allmächtigen Gottes, dem heiligen Römischen Reiche zu Ehren und dem allgemeinen Besten zum Nutzen zwischen dem edlen und wohlgebornen Juncker Johann¹⁾ Grafen zu Oldenburg und Dellmenhorst einerseits und dem ehrbaren und tüchtigen Juncker Edo²⁾ Häuptling zu Jever, Ostringen, Rüstringen und Wangerland andererseits, wegen Fräulein Heilwich, Tochter zu Oldenburg und Dellmenhorst, des obgedachten edlen Junkers Johann Schwester, verhandelt, verabredet und auf nachbeschriebene Weise fest beschlossen ist. Es hat nemlich der obgedachte edle Juncker seiner



houet de ergemtl syner gnaden leue
 süster Brouwckchen Heylewich toge-
 secht vnnnd gelouet dem vpgemtl
 Juncker Eden tho eyner echten rech-
 ten vnnnd eelyken Huesvrouwen myt
 einem tale van penningenn alse nampt-
 liken twe duysent enkele golden Rins-
 gulden, de vpp der wessell, beyde tho
 Bremen vnnnd an ander Enden ganz
 ge vnnnd geue syndt, de se scole mes-
 debringen, wen se ann Juncker
 Eden scall vertrouuet vnnnd bygelecht
 werden, vnnnd den ock so gekledt vnnnd
 geklenodet tho wesende so sück dat
 themet vnnnd behoert, vnnnd düsset
 tho geschiende in der tyt rüsschen viti
 vnnnd michaelis ⁵⁾ schirstkommende, myt
 beschede dat de Eddelle vnnnd wollge-
 borne Juncker Johan an sodane
 Juncker Eden achte weken thouo-
 renn scole wittlic doen, des scall
 Juncker Ede vorgl, der ergemtl
 Brouwckchen jarltz wedder besorgenn
 vifftrich golden rinsgulden tho lyffge-
 dynghe sferder is mede beredet Iffe
 saka wer dat Juncker Ede na den
 willen Godes dodeshaluen voruelle
 vnnnd nyne leuendige aruen van der
 ergemtl Brouwckchen nalete daer
 Godt vor sy, ⁴⁾ so scall men der
 Eddellen vrowwckchen eren bruedtscatt,
 namptlyken de twe duysent enkele gol-
 den rinsgulden wedder staden vnnnd
 volgen laten, vnnnd eren Eddelheyden
 den vorbetern myt sefhundert rinsgul-
 den vnnnd seß vnnndseftich darmede
 denn van Jhever vnnnd den landen
 alinge vnnnd ganzlicken affgeschedenn
 tho wesende. Alle düsse stücke puncte

Gnaden liebe Schwester, gedachter
 Fräulein Heylewich dem gedachten
 Juncker Edo zur achten und wahren
 ehelichen Hausfrau zugesagt und ver-
 lobt mittelst einer Summe Geldes,
 nemlich zweytausend einfacher rheini-
 scher Gulden, wie sie im Wechsels
 Cours zu Bremen und an andern
 Orten gänge und gäbe sind. Diese
 soll sie mitbringen, wenn sie dem
 Juncker Edo angetrauet und beygelegt
 wird und soll sie außerdem mit Klei-
 dung und Schmuck versehen seyn,
 wie sich das geziemt und gebühret,
 und dieß soll geschehen zwischen näch-
 sten Viti und Michaelis ⁵⁾ mit der
 Bedingung, daß der edle und wohl-
 geborne Juncker Johann den gedach-
 ten Juncker Edo acht Wochen vorher
 davon benachrichtige. Dagegen soll
 gedachter Juncker Edo dem gedachten
 Fräulein jährlich funfzig goldne rhei-
 nische Gulden zum Leibgedinge wieder
 geben. Ferner ist noch verabreder,
 daß auf den Fall, daß Juncker Edo
 nach Gottes Willen Todes ver-
 bliche, ohne Erben von dem gedach-
 ten Fräulein nachzulassen, welches
 Gott verhüte, ⁴⁾ man dem edlen
 Fräulein seinen Brautschaf, nemlich
 die zweytausend einfache, goldne rhei-
 nische Gulden wieder erstatten und
 verabsolgen lassen soll, und soll man
 ihrer Edelheit denselben mit sechshun-
 dert sechs und sechzig rheinischen
 Gulden verbessern, wodurch sie denn
 von Jever und den dazu gehdrigen
 Landen gänzlich abgefunden seyn soll.
 Alle diese Stücke, Puncte und Artis

vund articulu sampt vund besunder hebben sich de vpgemtl parte ~~die~~ eyn dem andern stede vast vund vnuorbede kenn woll tho holdende gelofflyken tho geseght, vund sich deshaluen mal kander vorplichtet, isst wer dem andern düsszer stücke vund articulu vthginge vund nedderfellig würde; scall dem andern de düssen bestemedten Reccess geholden hefft, myt eyner pena van dußent ringgulden vorfallen wesen, vund de van stündt, wen he van dem andern parte dar vme angelanget wart, vth tho genuede hunder ienngerlenge weddersproke vund argelist, Vund wente wy Johan tho Oldenburg vund Delmenhorst Greue des eynen, vund ic Edo Wymken, Houetl. vpgemtl des andern deels alle düsse stücke bewillet, beleuet vund angenommen hebben vund dat beyde vnser eyn dem andern myt hande vund myt munde benestet so hebben wy des tho merer heckerhendt vnser Ingesegels witsliken hyr benedden by mallander doen hanghenn. Der twe syndt allike eyne ludende de eyne by my Johann Greue vl entholden⁵⁾ vund de ander in myner Eden vorgel. Houetlinges vorwaeringe. Datl. Anno Incarnationis Dmni. Millesimo quatringsentesimo nonagesimo octauo des Midtwekens na sätare.⁶⁾

fel immer fest und unverbrüchlich zu halten, haben sich beyde genannte Theile auf Glauben versprochen und sich aber gegenseitig verpflichtet, daß derjenige, welcher dem andern diese Stücke und Artikel nicht hielte oder erfüllte, dem, welcher diesen bestimmten Recess gehalten hat, mit einer Strafe von tausend rheinisch Gulden verfallen seyn soll, und soll solche von Stund an, wenn der andere Theil es verlangt, auszahlen ohne irgend eine Einwendung oder Arglist. Und nachdem wir Johann, Graf zu Oldenburg und Delmenhorst, einerseits und ich, Edo Wymken, Häuptling, andererseits alle diese Stücke bewilligt, beliebt und angenommen, und uns dieß gegenseitig mit Hand und Mund versichert haben, so haben wir dieß zu mehrerer Sicherheit unsere Siegel absichtlich hierunter neben einander anhängen lassen. Davon sind zwey ganz gleich lautende, einer bey mir, gedachten Graf Johann aufbehalten⁵⁾ und der andere in meiner, des gedachten Edo Verwahrung. Gegeben im Jahre der Menschwerdung 1498. Mittwochs nach Sätare.⁶⁾

(Die Siegel fehlen an den noch vorhandenen Pergamentstreifen.)



A n m e r k u n g e n.

- 1) Johann XIV. ein Sohn des Grafen Gerhard des Muthigen, trat die Regierung, als sein Vater solche niederlegen mußte, 1483. mit Bewilligung seiner Brüder und übrigen Verwandten an. v. Halem Gesch. Oldenb. Th. I. S. 380.
- 2) Wemken, gewöhnlich der Jüngere genannt, um ihn nicht mit seinem Urtatervater zu verwechseln, war ein Sohn des Lanno Düren, Häuptlings zu Jever u. s. w. (S. Oldenb. Blätter 1823. Nr. 21.) und der Zete von Pakens. Als sein Vater 1468. starb, war er noch minderjährig und der Häuptling Alke von Inhausen regierte als sein Vormund in seinem Namen. Derselbe trat ihm aber, weil er volljährig geworden, die Regierung 1473. ab. Er muß also etwa 1452. geboren seyn. Jeverischer Kalender von 1800. S. 90. Bruschius ges. Nachr. S. 106. Seine erste Gemahlin war Brouwe von Dornum. Oldenb. Blätt. 1823. Nr. 26.
- 3) Also zwischen dem 15. Jun. und dem 29. Sept. 1498., und daher ist es irrig, daß die Vermählung Mittwoch nach Latare gewesen, wie Hamelmann in seiner Chronik S. 297. und 462. sagt. Noch mehr aber irrt Emmius, der die Vermählung im März 1498. Statt finden läßt.
- 4) Dieser Wunsch ist erfüllt. Sie gebar ihrem Gemahle im Jahre 1499. die Zwillinge Christoph und Anna, im J. 1500. am 5. Sept. das für die Geschichte Jever's so merkwürdige Fräulein Maria, und im J. 1501. ihr letztes Kind, Dorothea. Nach Hamelmann, S. 462. starb sie nämlich bey der Geburt dieser Tochter, allein er scheint darin nicht gewiß zu seyn, da er S. 297. sagt, sie sey am 22. Febr. 1502. in Kindesnöthen gestorben.
- 5) Dieß Exemplar wird sich noch im Oldenburgischen Archive, Or. Arch. E. 3. befinden. v. Halem Geschichte Oldenb. B. I. S. 396.
- 6) Dieß war der vierte April.

Jever.

Strackerjan.



Bewahrung

des Getreides bey nasser Witterung.

Um Getreide auf dem Felde während der Erndte bey anhaltend nasser Witterung vor Schaden zu bewahren, giebt es folgendes sehr leichtes und wohlfeiles Mittel, welches in Sachsen schon seit mehr als 20 Jahren mit dem besten Nutzen ist angewandt worden.

Das abgehauene Getreide wird unverzüglich in Garben gebunden; es ist nicht nöthig, es vorher zum Abtrocknen auf der Erde auszulegen. Die Garben werden gleich in Haufen zusammengesetzt, 10 Garben von Roggen und Weizen, 6 von kürzerem Getreide, auf folgende Weise. Man stellt eine Garbe mit den Aehren in die Höhe; an diese lehnt man in schiefer Richtung 4 andere Garben, 2 und 2 einander gegenüber; drauf setzt man noch 4 Garben in die Zwischenräume, auch in schiefer Richtung mit den Aehren in die Höhe. Diese 9 Garben bilden nun einen Spizhaufen. Um diesen zu bedecken, und gegen das Eindringen des Regens zu sichern, wird zuletzt die zehnte Garbe, kurz und fester als die übrigen gebunden, auseinander gespreizt, und wie eine Haube auf die Spitze des Haufens gestülpt, mit den Aehren nach unten. Eine solche Puppe wird in aller Geschwindigkeit von geübten Arbeitern

fertig gemacht. (Beym Sommergetreide kann man nur 6 Garben zusammensetzen, weil die Haube wegen Kürze der Garbe den Haufen nicht genug bedecken und umschließen würde. Man lehnt also an die mittelste Garbe nur vier einander gegenüber in schiefer Richtung an, und stülpt die sechste, kurz und fester als die übrigen gebunden, auseinander gespreizt, verkehrt darauf.) — Nun mag es regnen, so viel und so lange es will. Wenn endlich trockne Witterung eintritt, so übereile man sich nicht mit dem Hereinfahren des Getreides, sondern lasse die Spizhaufen oder Puppen so lange ruhig stehen, bis die Garben durchaus trocken sind.

Beantwortung der gegen diese Methode zu machenden Einwendungen:

I. „Durch das unverzügliche Zusammenbinden der Garben, ehe das Getreide abgetrocknet ist, könnte das Stroh verderben.“ — Dies erfolgt nur dann, wenn man sich mit dem Einfahren des in solche Spizhaufen gesetzten Getreides übereilt, und diesem nicht Zeit läßt, in der freyen Luft auszuschwigen, und bis im Innersten ganz auszutrocknen. Nur der in den Halmen befindliche Saft kann

das Verderben veranlassen, nicht aber äußere Masse. Man binde nur die letzte Garbe, womit der Haufen bedeckt wird, recht fest, damit der Regen nicht eindringen könne, und die übrigen Garben etwas locker, damit die feuchten Halme nicht zu sehr zusammen gepreßt werden.

2. „Durch das Auseinanderspizen und Aufstülpen der Bedeckungsgarbe gehn Körner verloren, und werden Halme zerknickt.“ — Es gehn dabey weniger Körner verloren, als bey der alten Methode durch das öftere Umlegen der Schwaden und bey dem Binden des ganz trocken gewordenen Getreides in Garben. Will man aber auch diesen geringeren Körnerverlust vermeiden, so nehme man statt der auszuspreizenden Haubengarbe ein Bund Roggenstroh, wenn noch zu Anfang der Erndte ein so starker Vorrath von altem Stroh vorhanden ist.

3. „Bey sehr lange anhaltendem heftigen Regen wird das Auswachsen der Aehren doch nicht gänzlich verhütet werden.“ — Nur nach sehr lange währendem Regen bey warmer Witterung und nur in der Haubengarbe kann dies Auswachsen hin und wieder geschehen. Dieser kleine seltene Schaden ist unbedeutend im Vergleich gegen die Erhaltung des Ganzen. Bey einer Bedeckung durch Stroh ist das Auswachsen vollends nicht möglich.

4. „Die Methode ist zu künstlich und zu mühsam.“ — Auch einfältige Menschen können dies Geschäft leicht begreifen, wenn sie nur wollen. Mehr Arbeit ist im Gegentheil bey der alten Methode, wenn anhaltend nasse Witterung eintritt.

Vortheile dieser Methode:

1. Zuverlässige Bewahrung der Erndte gegen das Auswachsen der Körner und gegen das Verderben des Strohes.

2. Geschwinde Förderung der ganzen Erndte:Arbeit.

3. Geringerer baarer Kosten: Aufwand.

4. Auch dann, wenn bey lange anhaltendem Regen mit Wärme die Halme sogar ungeschnitten auf dem Halme auswachsen, kann man, sobald nur eine kurze Zwischenzeit ohne Regen eintritt, diese benutzen, und das Getreide vor fernerm Auswachsen bewahren.

5. Das Einfahren kann zu jeder Zeit bey der günstigsten Witterung geschehen.

6. Die Körner erhalten durch die längere Einwirkung der freyen Luft eine gewisse Röste, eine weniger harte Schale, lassen sich daher leichter ausdreschen, und sind den Käufern eine angenehmere Waare.

7. Die nach der alten Weise getrockneten Garben schwißen auch bey der trockensten Witterung dennoch

immer in der Scheune, und geben leicht ein dumpfig riechendes Stroh. Die in Spikhausen lange genug stehenden Garben schwißen dagegen schon in freyer Luft völlig aus; das Stroh nimmt keinen schlechten Geruch an, ist dem Vieh ein angenehmes Futter, und wird auch nicht durch das öftere Umwenden der auf der Erde trocknenden Garben verwirrt.

In Sachsen sind die Landwirthe durch vieljährige Erfahrungen so sehr

von dem vielen Guten dieser Methode überzeugt, daß sie fast alle auch bey anhaltend trockner Witterung ihr Getreide in Puppen setzen. — Der Graf Detlev von Einsiedel ließ einmal zu seiner und anderer Ueberzeugung solche Spikhausen von Getreide, bey ungünstiger Ernte; Witterung gemacht, bis tief in den Herbst auf dem Felde stehen; und Körner sowohl als Stroh erhielten sich vollkommen gut, ohne Verlust.

U e b e r

Forst-Anlagen und Anpflanzungen.

In Ländern, wo das Brennmaterial nicht vorzüglich in Holz besteht, sondern wo man hauptsächlich Torf brennet, und wo eine ausgedehnte Seeküste mit Häfen den Transport des Bauholzes aus Ländern, wo das Tannen-Holz so sehr wohlfeil, wie z. B. in Norwegen, ist, sehr erleichtert, wie z. B. dieses in Ostfriesland und zum Theil auch im Herzogthum Oldenburg der Fall ist, da haben Forst-Anlagen von Tannen keinen besondern Werth, indem solche Anlagen nur mit Vortheil im Innern des Landes, auf wüsten Heidesfeldern, welche nicht wohl sonst zu benutzen und zur Cultur zu bringen sind, angebracht werden können, in-

deß der Wagen-Transport von da bis in die Marschgegenden und nach den Städten und Flecken an der Seeküste zc. zu kostbar fallen dürfte; dieses ist in Ostfriesland vorzüglich der Fall. Dagegen haben Eichen- und Ulmen-Anlagen einen viel höheren Werth, zumahl in Ländern, wo das Eichenholz zum Schiffsbau, zum Siel- und Schlenfen-Bau zc. viel gebraucht werden muß. Da haben solche Holz-Anlagen in der Folge, sowohl für Rechnung des Landes-Herrn, als auch für Privat-Personen einen sehr bedeutenden Werth, z. B. Ulmen für Tischler und Wagenmacher, und sind gar sehr zu empfehlen. Die Ulmen oder Ipern



wachsen vorzüglich auf Wällen und an dem Rande der Gräben in den Gerhölzen, so auch Eschen. Das Eichenholz; ist in den Gegenden der Ober: Ems zc. schon selten geworden, daher der Werth desselben steigen muß, und der Schiffbau, und Siedel: nebst Schleusen: Bau zc. so vieles

Eichenholz erfordert. Das Herzogthum Oldenburg besitzt noch schöne Eichengehölze, woran es in Ost: friesland mangelt.

Murich im Julius 1823.

R. F. Franzius.

Pferde: Zahl auf den Märkten des J. 1823.

Die Anzahl der zu Kauf gestellten Pferde von jedem Alter, die Füllen mitgerechnet, war im Medardus:

Markt dieses Jahres 3195, am 6. Julius d. J. 2012.

Fortschreiten der Landes: Cultur im Amte Friesoythe.

Seit dem Jahre 1815. bis Ende 1822. sind aus den oben Mark: gründen im Amte Friesoythe eingeschlagen:

1. Durch Einweisung ungefähr 7800 Scheffel Saat, wovon gegen

zwei Dritteile cultivirt und mit Früchten bestellet sind;

2. Durch Markttheilung ungefähr 3000 Jüek Landes, wovon ein Dritteil cultivirt ist.

Mittel wider die Sommerflecken.

Die Sommerflecken verschwinden, wenn man sie mit Weinblut, d. h. dem Safte, welcher im Früh:

jahr beim Beschneiden des Weinstocks hervorquillt, Abends mehrere Male bestreicht.

